

Wiesbadener Tagblatt 08.03.2007

Regionalnachrichten aus Ihrer Zeitung

Musiker aus Israel spielen im Schlachthof

Jüdische Gemeinde als Mitveranstalter

Vom 08.03.2007

Von

Patrick Körber

Zwei haben sich gefunden, die zuvor eher nichts miteinander zu tun hatten: Das Kulturzentrum Schlachthof und die Jüdische Gemeinde Wiesbaden. Was beide Einrichtungen in diesem Fall miteinander verbindet ist die Musik. Programmgestalter Carsten Schack vom Schlachthof hat, wie er sagt, mit der Veranstaltungsreihe "La Bolschevita" die jüdische und osteuropäische Musik für sich entdeckt. Und nun arbeitet die Jüdische Gemeinde mit dem Schlachthof bei einem Konzert innerhalb dieser Reihe zusammen.

Am Sonntag, 18. März, wird im Schlachthof an der Gartenfeldstraße ab 19 Uhr die israelische Gruppe "Boom Pam" zu Gast sein. "Eine anspruchsvolle Künstlerband, die nicht unbedingt vor Teenagern spielt", beschreibt Schack die Gruppe aus Tel Aviv. Die Band war schon einmal in Deutschland unterwegs, spielte unter anderem in Berlin auf Einladung der dortigen Jüdischen Gemeinde. Die Musik der Band verbinde Einflüsse aus dem Mittelmeer- und Balkanraum. Und auch Zitate von Klezmer-Musik fänden sich in der Musik. Die israelische Musik sei ein "Melting Pot" (ein Schmelztiegel) verschiedener Einflüsse", schwärmt der junge Mann vom Schlachthof.

Jacob Gutmark, Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden, weiß selbst erst nicht, ob er "Boom Pam" als typisch jüdische Musik bezeichnen will. Aber wegen der unterschiedlichen Einflüsse der Musik sei sie dann doch typisch, meint er. Mit dem Gitarristen Aris San hat "Boom Pam" auf jeden Fall ein höchst illustres Bandmitglied.

San, der in den 50er Jahren als Nicht-Jude aus Griechenland nach Israel ausgewanderte, war einer der ersten, die griechische Musik auf der E-Gitarre spielten. Seiner Person verdankt die Musik der Gruppe ihre griechischen Einflüsse. Und auf einen von Sans frühen Hits bezieht sich der Name der Band. Mit einer Tuba, zwei Gitarren und einem Schlagzeug ist auch die Instrumentierung interessant und ungewöhnlich.

Mit dem Konzert am 18. März wolle der Schlachthof sein Publikum "mit neuen Ideen beschenken", sagt Schack. Schließlich sei der Schlachthof nicht nur ein Ort zum Tanzen und Biertrinken, sondern auch ein Kulturzentrum. Auch Gutmark ist von der Zusammenarbeit sehr angetan: "So können wir Israel auch mal anders darstellen. Weg von den täglichen Negativnachrichten." Einen Zuschuss an den Schlachthof zahlt die Jüdische Gemeinde nicht, aber unter den 750 Wiesbadener Mitgliedern und rund 1700 Angehörigen werde eifrig Werbung gemacht.